© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

hexasters were found in one of the numerous specimens, hence the definition of Anoxycalyx requires to be altered from "Oxyhexasters absent" to "oxyhexasters absent or extremely rare".

The genus is now included among the Rossellinae.

Chonelasma lamella choanoides nov. subsp.

One specimen and several fragments of the new form were found, but all were in a macerated condition. One nearly complete specimen is funnel-shaped, and expanded out on one side. Spicules occur among the debris, and in one instance several autogastral pentactins which are fused into the dictyonal network, are of the same character as those of the typical form of *C. lamella*. The autogastral and autodermal pentactins have tangential rays with smooth under surface and strongly developed spines on the distal surface as in the type. All other species of Chonelasma have hexactin autodermalia and autogastralia. Accordingly there can be no doubt of the close relationship of the "Gauss" specimens with *C. lamella*.

Localities. From stations to North west of Gauss-station, from depths of 2450—3397 metres.

9. Formen der Loxia curvirostra, nach Beobachtungen an den in die italienische Halbinsel eingewanderten Individuen.

Von Filippo Cavazza.

(Aus dem Kgl. zool. Institut der Universität Bologna.)

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 12. November 1909.

Alle diejenigen, welche sich mit Ornithologie beschäftigen, kennen die eigentümlichen Gewohnheiten der *Loxia curvirostra* und besonders die ihrer unregelmäßigen Wanderungen, deretwegen es Brehm möglich war, diese Vögel mit Recht die Zigeuner unter den Vögeln zu nennen.

Nach Italien, wo der Kreuzschnabel (auf den Alpen ausgenommen) recht selten ist und nur gelegentlich vorkommt, erschien er in diesem Jahr in außerordentlicher Menge, indem er die ganze Halbinsel überflutete und dann bis nach Sizilien vordrang.

In der Landschaft Aemilia war nicht nur der Durchzug der Kreuzschnäbel sehr zahlreich, sondern viele davon ließen sich schon seit dem Monat April auf den Hügeln nieder und einige nisteten auch daselbst.

Ich hatte somit Gelegenheit, von April bis November sehr zahlreiche Exemplare dieser Species zu sammeln. Es steht mir daher ein reiches Beobachtungsmaterial zur Verfügung, welches aus einem sehr begrenzten Gebiet des Bolognesischen Hügellandes stammt. Deshalb

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

konnte ich Vergleiche von einiger Bedeutung selbst zwischen Individuen aus derselben Schar anstellen. Die von mir gemachten Beobachtungen will ich in möglichst kurzer Fassung hier mitteilen.

Wie fast alle nicht regelmäßig wandernde Arten, die ein sehr weites Verbreitungsgebiet haben, zeigt auch die *Loxia curvirostra* eine Veränderlichkeit der Formen, die man allgemein als geographische betrachtet. Daher haben viele neue Ornithologen, welche (der Systematik zum Nachteil) jener Tendenz folgen, die neue Arten, Unterarten und Varietäten bilden wollen, und das auf Grund gewisser ins Detail gehenden Untersuchungen, bei denen nicht selten die genügende Kritik fehlt und wobei sehr oft Merkmale von großem Wert mit solchen von geringer Bedeutung vermischt sind, ihre Methode auch auf die in Rede stehende Species in breitem Maße angewendet.

Es wurden so fast unzählige Formen der *Loxia curvirostra* beschrieben und benannt, und heute, nachdem die Ornithologen gewissenhaft darauf hingearbeitet haben, alte Formen zu verdrängen und neue wieder zu schaffen, bleiben davon noch vierzehn übrig, von denen man einige nicht nur als Unterarten, sondern als wirkliche besondere Species gelten lassen möchte.

Sieben von diesen sind nach Hartert[1] Europa eigen, und zwar die *Loxia curvirostra curvirostra* Linneo, die *L. curvirostra hispana* Hartert, die *L. curvirostra anglica* Hartert, die *L. curvirostra scotica* Hart., die *L. curvirostra balearica* Hom., die *L. curvirostra guillemardi* Mad. und die *L. curvirostra pityopsittacus* Borkh., welch letztere viele Ornithologen für eine besondere Species halten möchten. Und damit nicht zufrieden, fügt Hartert noch hinzu: »Wenn man Jahre darauf verwendet, Serien aus verschiedenen Ländern zu sammeln und eingehend zu studieren, so werden wohl noch mehr Formen unterschieden werden können«!

Es ist gewiß unrichtig, sich, wie einige tun, gegen die trinomische Benennung zu sträuben, die, logisch angewendet, von großem Nutzen ist; aber man sollte doch begreifen, daß diejenigen, welche sie bekämpfen, eben die Wirkung statt der Ursache, die trinomische Benennung statt der Kurzsichtigkeit und des unlogischen Verfahrens derer bekämpfen, welche heutzutage diese Benennung zu ihrem Banner gemacht haben.

In unserm Falle rühren die Unterscheidungsmerkmale aller dieser Formen fast ausschließlich aus geringen Verschiedenheiten her, die man in den Proportionen und in der Form des Schnabels beobachtet hat, das heißt, sie stammen gerade aus den Modifikationen jenes Organs, das bei allen Vögeln mehr oder weniger individuellen Abweichungen

[1] Hartert, Die Vögel der paläarktischen Fauna. Berlin, Friedländer, 1904.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

unterworfen ist, und das bei dieser Species nach Gebrauch und äußeren Umständen unregelmäßige Veränderungen erleidet. Um mich nicht weiter in Auseinandersetzungen und Nachweise einzulassen, die mir bei dieser kurzen Aufzeichnung nicht gestattet sind, gebe ich hier die Figuren wieder, welche Hartert bringt, von den Schnäbeln der fünf besonderen Unterarten, und bitte dabei auch zu beachten, daß zwischen jedem dieser Typen, nach dem Verfasser, eine, zwei oder sogar drei Subspecies mit Übergangsmerkmalen vorkommen sollen!

Nr. 1 der Hartertschen Figur stellt den Schnabel der *L. pityopsittacus* dar, die Hartert, Dresser[2] und sogar Giglioli[3] geradezu als gute Art betrachten. Hartert selbst begnügt sich damit, dies mit den Worten zu behaupten: »Jedenfalls ist ‚*L. pityopsittacus*' eine nordische Form, die sich ursprünglich aus ‚*L. curvirostra*' entwickelt hat, mit der Zeit aber so scharf differenzierte, daß sie neben ‚*L. curvirostra*' bestehen und beide wieder dieselben Gebiete bewohnen konnten.«

1 2 3 4 5

Fig. 1. Nach Hartert, Die Vögel der paläarkt. Fauna. 1. *L. pityopsittacus*; 2. *L. curvirostra scotica*; 3. *L. c. curvirostra*; 4. *L. c. himalaiensis*; 5. *L. c. hispana*.

Prof. Martorelli[4] dagegen, und mit ihm viele andre Ornithologen aller Länder, gestehen, daß sie wirklich nicht wissen, wie die kleinen Individuen der *L. pityopsittacus* von der großen der *L. curvirostra* zu unterscheiden sind, da die Phasen des Kleides vollkommen gleich sind, und da, wenn auch der Schnabel in der Form verschieden ist von dem Typus, der in den von der *curvirostra* bewohnten Ländern allgemein ist, und trotzdem alle, auch die geringsten Übergangsformen zwischen den 2 Typen nicht fehlen.

In der Tat fand ich selbst unter den Individuen der *L. curvirostra*, welche dieses Jahr im Bolognesischen gefangen wurden, einige (man kann zugeben: wenige), welche eine Schnabelform aufwiesen, die ich von der der typischen *L. pityopsittacus* nicht zu unterscheiden wußte. Man kann dies ersehen, wenn man Nr. 1 der Hartertschen Abbildung mit Nr. 1 und 2 meiner Figur vergleicht, in der einige Schnabeltypen getreu abgezeichnet sind, die ich bei den heuer in unsre Gegend eingewanderten Kreuzschnäbeln beobachtet habe.

[2] Dresser, The Birds of Europe. London.
[3] Giglioli, Avifauna italica. Firenze 1907.
[4] Martorelli, Gli uccelli d'Italia. Milano 1906.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Wenn man ferner in der von mir gezeichneten Figur (Nr. 8 ausgenommen, der einem jungen Exemplar angehört) die Modifikationen der Formen beobachtet, die ich bei den an derselben Stelle gefangenen Individuen vorgefunden habe, so wird man sich von der großen und ungleichmäßigen Variabilität der Merkmale des Schnabels leicht überzeugen; Merkmale, die selten (wie ich glaube) über die Bedeutung eines ausschließlich individuellen Merkmales hinausgehen. In dieser Meinung wurde ich denn auch bestärkt durch die Vergleichung der von Hartert als subspecifisch beschriebenen und gezeichneten Formen mit denen, die ich selbst an Individuen beobachten konnte, welche nicht nur in derselben Gegend getötet wurden, sondern sogar derselben Schar angehörten.

Sharpe[5] sagt gelegentlich seiner Besprechung der Formen der bindenlosen Kreuzschnäbel von Nordeuropa, Nordasien und Amerika, daß alle unifiziert werden müssen, indem er bei ihnen »nicht einmal

Fig. 2. Schnabeltypen, die bei an derselben Stelle gefangenen Kreuzschnäbeln beobachtet wurden.

subspecifischen Rang« anerkennt. Und ich füge hinzu, daß sie, da keine dieser Formen (die *L. pityopsittacus* ausgenommen) in einem Land wirklich ständig ist, während alle über einen großen Teil des Diffusionsgebietes der Art sporadisch verbreitet sind, weder als Unterart noch als Varietät unterschieden werden dürfen. Und das entspringt logischerweise aus einem Grundsatz, den Hartert selbst aufstellt, den er aber freilich nicht recht befolgt. Indem er nämlich von der *L. rubrifasciata* spricht, äußert er sich folgendermaßen: »Als Subspecies kann diese Form nur betrachten, wer noch nicht begriffen hat, daß die Subspecies der heutigen Forscher geographische Formen sind«.

Mir war es unmöglich, unter den zahlreichen Exemplaren, die ich prüfen konnte, auch nur zwei zu finden, die den Schnabel von proportionell gleicher Form und gleichem Maße gehabt hätten.

---

[5] Sharpe, Catalogue of Birds of British Museum. XII.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Ich beobachtete ferner, daß es in den Scharen von Kreuzschnäbeln einige Individuen gab, deren große und mittleren Flügeldecken weißliche (junge) oder ganz hellrote (erwachsene Männchen) Säume hatten. Und sicherlich will auf solche Individuen Prof. A. Bonomi[6] von Rovereto hinweisen, wenn er behauptet, daß man unter den Scharen der *L. curvirostra* nicht selten Exemplaren der *L. bifasciata* begegnet; denn der weißbindige Kreuzschnabel ist, wenn nicht ganz selten, wie man glaubt, so doch gewiß sehr selten in Italien auch zur Zeit der Einwanderungen der *L. curvirostra*, während in keinem Lande die Individuen mit den in Hellrot oder Weißlich auslaufenden Flügeldecken unter den Kreuzschnabelscharen selten sind.

Brehm, ein fruchtbarer Beschreiber neuer Arten, unterschied in der Tat diese Exemplare als *L. rubrifasciata*, und Sharpe vereinigte sie irrtümlicherweise unter die *L. bifasciata*, mit der sie absolut nichts zu tun haben, da sie nichts weiter als eine individuelle Aberration der *L. curvirostra* sind. Ich bin daher der Ansicht, daß die irrige Benennung der im Trentinischen gefangenen Exemplare eine Folge des Sharpeschen Irrtums ist.

Was dann die Nachricht betrifft, die man in verschiedenen italienischen Zeitungen und Zeitschriften las, daß nämlich die Kreuzschnabelscharen, welche nach der Insel Elba gezogen waren, der Species Großer Kreuzschnabel (*L. pityopsittacus*) angehörten[7], so bemerke ich hierzu, daß es sich dabei einfach um eine Namenverwechslung handelt.

Die Form *pityopsittacus*, obwohl sie aus den oben angeführten Gründen nicht als Species unterschieden werden darf, weist doch einen größeren Unterschied von der typischen *L. curvirostra* auf, als alle jene sekundären individuellen Formen, und ist überdies in ganz bestimmten Ländern (Skandinavien und Nordrußland) gemein, während sie in allen andern nur im Winter und auch nicht oft vorkommt. Diese geographische Form oder Subspecies (*L. curvirostra pityopsittacus*) ist in Italien nur in den nördlichen Provinzen und auch da sehr selten gefangen worden.

---

[6] Bonomi, La straordinaria invasione di Crocieri nell' etate 1909. Avicula Nr. 135—136.

[7] Avicula Nr. 135—136.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Cavazza Filippo

Artikel/Article: Formen der Loxia curvirostra, nach Beobachtungen an den in die italienische Halbinsel eingewanderten Individuen. 302-306